

URL: <http://www.wdr.de/themen/politik/international/afghanistan/krankenhaus.jhtml>

Als Deutsche in Afghanistan

Die Krankenschwester vom Hindukusch

Von Sandra Fomferek

Seit 18 Jahren führt die Dortmunderin Karla Schefter in den Bergen von Kabul ein Krankenhaus. In der gleichen Provinz, in der am Mittwoch (26.09.07) vier Mitarbeiter des Roten Kreuzes verschleppt wurden. Schefter weiß um die Gefahr - will aber bleiben.



Karla Schefter

Weg aus Deutschland wollte Karla Schefter schon immer. Als Kind hat sie Karl-May-Romane verschlungen und vom Abenteuer geträumt, jetzt lebt sie seit 18 Jahren in Afghanistan. Die 65-Jährige leitet ein Krankenhaus in der südafghanischen Provinz Wardak. Eine Annonce in einer Ärztezeitschrift hatte sie in das Land am Hindukusch geführt. Von ihren Job als leitende OP-Schwester im Dortmunder Klinikum ließ sie sich 1989 kurzerhand beurlauben, zunächst nur für ein Jahr.

Erste Hilfe hinter der Frontlinie

Das Land befand sich im Krieg, die sowjetischen Truppen hatten Afghanistan gerade verlassen. Mit zwei deutschen und sechs afghanischen Ärzten leistete sie damals mobile Erste Hilfe 35 Kilometer von der Hauptfront entfernt. "Mit acht Männern haben ich ein Zimmer geteilt. Das Plumpsklo war nur durch einen Vorhang abgetrennt", erzählt sie. Es war hart, aber sie blieb. Die Idee, aus dem Nichts ein Krankenhaus aufzubauen, hielt sie.

Keine Heizung, kein fließendes Wasser



Ärzte und Patienten vor dem Krankenhaus

Heute versorgen 59 Mitarbeiter, darunter 15 Frauen, jeden Monat mehr als 7.000 Patienten. Die Behandlung ist kostenlos. Dafür muss jeder mit anpacken. "Es wird prinzipiell ein Angehöriger mit aufgenommen, der dem Patienten das Essen holt, bei der Wäsche hilft, auch mal putzt oder Holz hackt", schildert Schefter den Krankenhausalltag. Es ist ein Leben wie im Mittelalter, ohne moderne Toiletten, ohne fließendes Wasser und Heizung.

Momente, in denen sie alles hinschmeißen wollte, habe es viele gegeben: "Wichtig ist, dass man nach Hause kommen kann, um sich zu erholen, Kultur aufzutanken."

Zuhause - das ist immer noch ihre kleine Wohnung in Dortmund. Gehüllt in einen schwarzen Umhang schwärmt die Frau mit dem ergrauten Haar, von der "wilden Schönheit" Afghanistans. Die Wände der Wohnung sind bedeckt mit Bildern von bärtigen Männern, verhüllten Frauen und Wüstenlandschaften. Jedes Jahr über die Wintermonate kehrt sie nach Deutschland zurück, um Spenden zu sammeln. Diesmal ist sie früher gekommen als



Die Unruheprovinz Wardak

ursprünglich geplant. "Die Sicherheitslage hat sich verändert", sagt Schefter.

Reisen ist lebensgefährlich



Die Bundeswehr in Afghanistan

Das Krankenhaus liegt in den Bergen, 65 Kilometer südwestlich von Kabul. In der gleichen Region sind im Juli zwei deutsche Ingenieure entführt worden. Am Mittwoch (26.09.07) wurden dort zudem vier Mitarbeiter des Roten Kreuzes verschleppt. "Es ist die Freiheit, die ich an Afghanistan liebe und die ist bedeutend eingeschränkt worden", sagt sie. Reisen ist in dem Land zur Gefahr geworden. "Man kann es nur noch verdeckt, darf niemanden sagen, wann es losgeht, kein Krankenhaus-Auto

verwenden und nur Schleichwege benutzen", schildert sie.

Militärische Hilfe reicht nicht aus

Aufmerksam verfolgt Schefter die Diskussion über den deutschen Afghanistan-Einsatz, die Verlängerung der Mandate für die internationale Schutztruppe ISAF und die Bundeswehr-Tornados. Ein Rückzug wäre fatal, meint sie: "Aber mit Militär alleine wird man in Afghanistan nichts gewinnen, die humanitäre Hilfe kommt viel zu kurz." Sie kennt die Geschichte des Landes. Fünf Regimewechsel hat die Dortmunderin am Hindukusch bereits erlebt. "Nach so viel Krieg sind die Menschen verroht", sagt sie. Nach dem Sturz der Taliban habe der Westen eine viel zu hohe Erwartungshaltung gehabt und viele Fehler gemacht. "Sämtliche Hilfsprogramme tummeln sich in Kabul. Die Provinzen wurden sträflich vernachlässigt. Dort liegt alles im Argen." Es fehle an Schulen und Arbeitsmöglichkeiten: "Alles ist rückläufig", kritisiert sie. Die Taliban sickern wieder in die Provinzen ein: Fernseher werden kaputt geschlagen und Musik verboten.



Deutsche Soldaten der ISAF

Krankenhaus gleicht einer Festung

Wie gefährlich das Leben in Afghanistan ist, hat sie am eigenen Leib erfahren. Auf dem Weg nach Kabul sei sie selbst nur knapp einem Entführungsversuch entgangen, sagt sie. Ihr Fahrer hatte einen Motorradfahrer erkannt, der ihnen folgte: "Es war ein Mörder, der erst kurz vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war." Über Schleichwege hängten sie ihn ab.

Ihre Arbeit abubrechen ist für sie trotzdem undenkbar. Im Frühjahr kehrt sie zurück in das Krankenhaus, das mit seinem bewaffneten Sicherheitspersonal eher einer Festung gleicht. Schefter bleibt dennoch gelassen, spricht von ihrem ausgeprägten "Ur-Vertrauen". "Ich habe vielleicht nicht ganz so viel Angst wie andere", erklärt sie. Sie war selbst ein Flüchtlingskind aus Ostpreußen. Ihr Vater ist in Russland gefallen: "Mein Leben war wohl die Vorbereitung für Afghanistan".

Stand: 10.10.2007, 14:14 Uhr

Links

ARD: Verwirrende Entwicklung im Entführungsfall Rudolph B. [tagesschau.de]
[<http://www.tagesschau.de/ausland/geiseln6.html>]

Audio: Erneute Entführungen in Afghanistan [WDR2]

[http://www.wdr.de/themen/_config_/mediabox/index.jhtml?url=/themen/politik/international/afghanistan/_mo/audio_070927_wz.jhtml]

Video: Deutsche Krankenschwester in Afghanistan [Aktuelle Stunde]

[http://www.wdr.de/themen/_config_/mediabox/index.jhtml?url=/themen/politik/international/afghanistan/_mo/video_070927_aks.jhtml]

Mehr zum Thema

ARD: Vier Rotkreuz-Mitarbeiter entführt

[<http://www.tagesschau.de/ausland/geiseln4.html>]

Neue Geiselnahme in Afghanistan (27.09.07, tagesschau.de)

WDR: Hoffnung für afghanische Kriegskinder (23.08.07)

[<http://www.wdr.de/themen/panorama/14/friedensdorf/070823.jhtml?rubrikenstyle=politik>]

55. Hilfseinsatz des Friedensdorfs Oberhausen

WDR: Afghanistan: Konflikte therapeutisch lösen (14.08.07)

[<http://www.wdr.de/themen/politik/international/afghanistan/psychotherapeuten/index.jhtml?rubrikenstyle=politik>]

Kölner Therapeuten versuchen neuen Lösungs-Ansatz

WDR: Afghanistan: Hilfsorganisationen gelassen (24.07.07)

[<http://www.wdr.de/themen/politik/international/afghanistan/070724.jhtml?rubrikenstyle=politik>]

Verhaltensregeln als Schutz vor kriminellen Übergriffen

WDR: Der Anschlag auf deutsche Soldaten in Kundus

[<http://cms.wdr.de/themen/politik/international/afghanistan/070522.jhtml?rubrikenstyle=politik>]

Übersicht

WDR: Welthungerhilfe: Afghanistan-Hilfe auf dem Prüfstand (22.05.2007)

[http://www.wdr.de/themen/politik/international/afghanistan/interview_070522/index.jhtml?rubrikenstyle=politik&rubrikenstyle=politik]

Interview mit der Afghanistan-Beauftragten der Welthungerhilfe

ARD: Nachrichten-Weltatlas zu Afghanistan

[<http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=afghanistan>]
tagesschau.de

WWW: Homepage des Chak-e-Wardak-Projekts

[<http://www.chak-hospital.info/>]

Informationen zu Geschichte und Arbeit des Krankenhauses

© WDR 2007